

SWR2 Musikstunde

Raumnächte (3/3)

Von Bettina Winkler

Sendung vom 29. Dezember 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Zwischen den Jahren – das ist die Zeit, in der wir uns gerade befinden, zwölf besondere Nächte, unheimliche Rauh Nächte, in denen Geister und Dämonen ihr Unwesen treiben. Für manche sind die langen Nächte die verlorenen oder gar die toten Nächte des Jahres, wenn der Winter die Landschaft in eisigem Griff hält. Mit allen Mitteln versucht man, den dunklen Mächten etwas entgegenzusetzen und die Helligkeit, eine neue Fruchtbarkeit und damit das Leben zu beschwören. Die magische Aura umgibt uns bis hin zu den Karnevalsbräuchen – so schreibt Carsten Peter in seinem prachtvollen Bildband „Alpendämonen“.

Mythische Gestalten aus der Anderswelt will ich heute treffen. Mein Name ist Bettina Winkler, herzlich willkommen!

In der Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönig treiben sich allerlei furchteinflößende Gestalten herum. Nicht nur die Wilde Jagd mit Göttervater Odin ist unterwegs, sondern auch die Perchten, die man vor allem im Alpenraum findet. Da trifft man die seltsamsten Maskierungen an, manchmal sehen sie aus wie aus einer anderen Welt, wie eine Mischung aus verschiedensten Lebewesen. Hier scheinen sich tiefsitzende Ängste widerzuspiegeln – vor dem schwarzen Mann, der uns holt, der Hexe, die uns fressen will, dem magischen Tier, das uns in seinen Bannkreis zieht.

Die Dunkelheit rund um die Wintersonnenwende, das fehlende Sonnenlicht und die finsternen Nächte haben Menschen seit Urzeiten in Angst und Schrecken versetzt. Indem man sich jedoch diese Angstfiguren in Form von Masken und Verkleidungen zu eigen machte, konnte man diese uralten Dämonen in den Griff bekommen.

MUSIK 1

M0327249-004, 1'38

Martin Kern:

Rauh nacht

Martin Kern Ensemble

Eine Allgäuer Rauh nachts-Weise mit dem Martin Kern Ensemble.

Nicht nur im alpenländischen Raum gibt es die unterschiedlichsten Bräuche in den Zwölf Nächten. In Skandinavien und im Balkan gilt der gesamte Zeitraum zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar als unsicher und unruhig, ein Zustand, der erst durch die Wasserweihe am Tag der Erscheinung beendet wird.

Die Serben nennen die Zeit der Rauh Nächte die „Tage der Ungetauften“. Damit sind ungetaufte, früh verstorbene Kinder gemeint, die sich in Geisterwesen, halb Kind, halb Vogel verwandelt haben und mit lautem Kreischen und Pfeifen umherflattern. Man kann sie aus diesem Zustand erlösen und in Engel verwandeln, indem man ihnen zuruft: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Es gibt noch weitere unheimliche Besucher während der „Zwölfen“: In Griechenland sind es beispielsweise die „Kallikantzari“, kleine boshafte Teufel, die den Menschen übel mitspielen. In Skandinavien sehen sich norwegische, schwedische und dänische Häuser von Kobolden bedroht. In Island sind es 13 Trolle, die „Jólasveinar“, sie bringen – jeweils mit einer anderen Unart gesegnet – den Hausfrieden durcheinander.

MUSIK 2**[MDR] StLMM3923/A-005, 3'27****Jón Ásgeirsson:****2 Tänze (für Orchester) – Nr. 2: Kampf der Trolle****Isländisches Symphonieorchester****Leitung: Osmo Vänskä**

Kampf der Trolle, Musik aus Island von Jón Ásgeirsson mit dem Isländischen Symphonieorchester unter der Leitung von Osmo Vänskä.

Die Rauh Nächte – eine besondere Zeit. Verbunden damit ist ein ganzes Regelwerk, was man zu tun oder eben auch zu lassen habe. Hier hätte ich eine kleine Aufzählung:

Es darf nicht gesponnen werden, das tun nur die Hexen.

Und passend dazu:

Es ist verboten, Flachs anzurühren und zu bearbeiten, sonst ist Frau Holle erzürnt und Ratten und Mäuse fallen über das Haus her.

Es soll sich in dieser Zeit auch nichts drehen, kein Spinnrad, keine Räder, keine Mühlen, denn in den Rädern könnten sich böse Geister verfangen.

Gleichzeitig dreht sich in den Rauh Nächten das Rad des Schicksals und das hat Vorrang vor allen anderen sich drehenden Dingen.

Man darf keine Wäsche waschen und aufhängen, die Wilde Jagd könnte sich in den Wäscheleinen verfangen und bleiben oder Geister und Dämonen könnten die Laken stehlen und dann als Leichentuch für den Besitzer oder ein Familienmitglied verwenden.

Man darf in der Frühe nicht pfeifen, sonst beschwört man Unglück herauf.

Man darf Türen nicht laut zuschlagen, sonst gibt es ein Gewitter.

Man darf nicht arbeiten, sonst kommt Unglück über Heim und Hof.

Ganz schön viele Vorschriften!!!

Bei diesen Ge- und Verboten geht es also meist darum, die Arbeit ruhen zu lassen, zur Ruhe zu kommen und sich auf sich selbst zu besinnen. Das wollen wir jetzt einfach auch mal tun mit der Bairer Saitenmusi und dem Stück „St. Veiter Rauh nacht“.

MUSIK 3**[BR] C1427260012-012, 2'04****Roman Messerer; Kunzmann:****St. Veiter Rauh nacht****Bairer Saitenmusi**

Die Bairer Saitenmusi mit einer Rauh nacht-Musik aus St. Veit.

In den Rauh Nächten kann man auch orakeln, denn prophetische Kräfte liegen in diesen Tagen und Nächten verborgen.

So heißt es zum Beispiel, dass die Träume in den zwölf Nächten sich in den entsprechenden Monaten erfüllen werden.

Wenn Knöpfe von der Kleidung in dieser Zeit abfallen, wird man im kommenden Jahr genauso viel Geld verlieren, wie man Knöpfe verloren hat.

Wenn es viel Nebel in den Raunächten gibt, dann wird auch das kommende Jahr nass. Ist es aber hell und klar, dann wird auch das kommende Jahr trocken.

Fällt viel Schnee in den Raunächten, dann wird es ein fruchtbares Jahr.

Es gibt natürlich noch viel mehr, was man in diesen zwölf Nächten erfahren kann, werfen Sie nur mal einen Blick in die unzähligen Ratgeber, die mittlerweile auf dem Büchermarkt zu Thema „Rauhnächte“ erschienen sind.

In der letzten der zwölf Raunächte vom 5. auf den 6. Januar finden in vielen Alpenregionen sogenannte Perchtenläufe statt. Dieser Brauch geht auf alten, vorchristlichen Volksglauben zurück. In der Zeit zwischen den Jahren, sagte man, stehe die Pforte zur Anderswelt offen - so können Geister und Dämonen in diese Welt gelangen und den Menschen gefährlich werden. Der Sage nach erscheint am Percht-Abend die mythische Frau Perchta mit ihrem Gefolge, um das Böse mit Glocken, Lärmen und Trommeln zu vertreiben und um das alte Jahr hinauszukehren.

Frau Perchta ist die zentrale Gestalt der Percht-Läufe und steht für die Dualität des Lebens, für Tag und Nacht, Leben und Sterben, Gut und Böse. Sie besitzt zwei Gesichter: vorne Sonne und hinten Teufel. Ihr Ursprung könnte die nordische Göttin Frigg oder die germanische Göttin Freya sein. In einigen Regionen wird sie auch Frau Holle genannt.

MUSIK 4

M0352430-013, 6'08 (unterlegen bis 0'30 und auch 0'30 vor Schluss unterlegen)

Helmut Sinz, Anschi Hacklinger, Martin Lidl:

Perchtentanz

Fei Scho

Die bayerische Gruppe Fei Scho mit einem Perchtentanz hier in der SWR2 Musikstunde zum Thema Rauhnächte.

Bei den Perchtenläufen verkleidet man sich auch heute noch mit schaurigen Masken und Pelzanhängen und zieht durch die Dörfer. Oft tragen die Verkleideten Kuhglocken oder Glockenspiele sowie Ruten bei sich, um mit dem Lärm die Geister zu vertreiben. Teilweise werden auch die Zuschauer mit den Ruten geschlagen. Dies ist laut Brauchtum keine Strafe, sondern soll viel mehr Glück und Fruchtbarkeit bringen sowie Krankheiten austreiben.

Die Krampus- und Perchtenläufe haben sogar Eingang gefunden in den neuesten Roman von Barbi Markovic: MiniHorror. Hier werden ganz gewöhnliche Alpträume wahr. Im Mittelpunkt steht ein Wiener Pärchen: Miki, ein aus Osttirol stammender Mann, und Mini, eine gebürtige Serbin, die schon lange in Österreich wohnt. In einer der Geschichten besuchen die beiden einen traditionellen Krampuslauf in Mikis Heimatort. Dort kommt es natürlich, wie es das Horrorgenre vorschreibt, zu unerwarteten Interaktionen mit den als Krampus verkleideten Darstellern.

Barbi Marković schreibt:

"Miki erklärt Mini den nächsten lokalen Brauch: Männer verkleiden sich als Monster. Ihre Masken heißen Larven, kosten mehrere tausend Euro und werden sorgfältig angefertigt. Mini lernt Folgendes über diese gefährlichen Wesen, und auf eine gewisse Art ist das, was sie lernt, wirklich nichts Neues für sie: Sie muss aufpassen, von den verkleideten Männern nicht geschlagen oder vergewaltigt und von ihren riesigen Accessoires nicht am Kopf getroffen zu werden. Sie muss aber auch dauernd auf diese Wesen aufpassen, weil sie zugleich gewalttätig und zerbrechlich sind. Wenn so ein Monster auf seine Glocke fällt, bricht es sich den Rücken. Man darf es nicht an seiner Larve ziehen, nicht nur, weil diese so teuer ist, sondern auch, weil sein Kopf mit der Maske viel länger ist, was zu einem Hebeleffekt und schließlich zum Genickbruch führen kann." – soweit Barbi Marković in ihrem Roman „MiniHorror“.

Kleine Monster suchen auch die Kölner Sängerin Phalleé und ihren Begleiter und Produzenten Tommy Baldu heim. Dann entsteht plötzlich ein seltsames Gefühl. Das Gefühl, zwischen den Zeilen Worte zu finden, die den Zustand der Unsicherheit und das Infragestellen des bisherigen Daseins ausdrücken.

MUSIK 5

M0695690-007, 4'28

Tommy Baldu:

Monster

Phallee und Baldu

Die kleinen Monster, die die Sängerin Phalleé heimsuchen – hier in der SWR2 Musikstunde zum Thema Rauh Nächte.

Wir bleiben noch ein bisschen bei der Perchta. Unter dem Namen Butzebercht wird sie als alte Frau dargestellt, sie hat einen verkrüppelten, vom Spinnen zu groß geratenen, enten- oder gänseförmigen Fuß, so wie die alten Frauen in dem Märchen „Die drei Spinnerinnen“ aus der Sammlung der Brüder Grimm:

Ein faules Mädchen wird von seiner Mutter geschlagen, weil es nicht spinnen will. Die draußen vorbeifahrende Königin hört die Schreie. Aus Scham über die Faulheit der Tochter erzählt die Mutter, sie könne ihre Tochter einfach nicht vom Spinnen abhalten. Da nimmt sie die Königin auf ihr Schloss mit und zeigt ihr drei Kammern voll Flachs. Wenn sie die zu Garn gesponnen habe, solle sie ihren Sohn heiraten, obwohl sie arm ist. Als sie am dritten Tag wiederkommt, kann sich die Tochter noch entschuldigen, sie habe aus Heimweh nicht anfangen können. Dann kommen drei alte Frauen zu ihr, die erste hat einen breiten Plattfuß, die zweite eine große hängende Unterlippe, die dritte einen breiten Daumen. Sie spinnen ihr den Flachs. Im Gegenzug dafür soll sie sie zur Hochzeit einladen, es werde ihr Glück sein. Der Prinz reagiert erstaunt über die drei Basen seiner Braut. Als sie erzählen, woher sie ihre Verunstaltungen haben (den Plattfuß vom Treten, die Lippe vom Lecken und den Daumen vom Fäden ziehen), lässt er seine Frau nie wieder spinnen.

Soweit das Märchen von den drei Spinnerinnen aus der Sammlung der Brüder Grimm. Für uns spinnt nun Marcel Dupré an der Orgel – seine Spinnerin kommt aus der Bretagne.

MUSIK 6

M0264559-006, 3'15

Marcel Dupré:

(2) Fileuse aus: Suite bretonne für Orgel op. 21

Thomas Trotter (Skinner-Orgel, Princeton, New Jersey (USA), Universitätskapelle)

Thomas Trotter mit dem Spinnerlied aus der Suite bretonne von Marcel Dupré.

Die Gegenfigur zur wilden Perchta, die in den Rauh Nächten ihr Unwesen treibt, ist die Hl. Luzia, eine frühchristliche Märtyrerin aus Syrakus in Italien. Ihr Martyrium erspare ich Ihnen besser und erinnere lieber an sie als Lichtgestalt, die heute vor allem in den skandinavischen Ländern verehrt wird. Ihr Gedenktag ist der 13. Dezember, eigentlich gehört sie also noch nicht in die Rauh Nächte. In einigen Gegenden Bayerns wird sie jedoch mit den heidnischen Perchtengestalten verbunden und geht als Heu-Luzie um, die die Kinder erschreckt. Nichts mehr von wegen friedliche Luzia, die ein weißes Gewand und einen Lichterkranz auf dem Kopf trägt.

Das folgende Lied zum Fest der Heiligen Luzia stammt vom portugiesischen Komponisten Frei Miguel da Natividade. Es musiziert das Ensemble A Corte Musical.

MUSIK 7

M0487520-006, 3'41

Frei Miguel da Natividade:

O que assombro. Villancete zum Fest der Heiligen Luzia

A Corte Musical

Leitung: Rogério Gonçalves

Ein kleiner Abstecher zur Heiligen Luzia mit dem Ensemble A Corte Musical.

Sie hören die SWR2 Musikstunde, ich bin Bettina Winkler.

Zu den „wilden Weibern“, die die Rauh Nächte unsicher machen, gehört auch Frau Holle – ich habe sie schon mehrmals erwähnt. Sicherlich fällt Ihnen dazu auch das Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm ein mit Goldmarie und Pechmarie. Im Sommer ist Frau Holle schön, im Winter dagegen hässlich. Sie verleiht Schutz gegen böse Dämonen, ist aber auch Göttin über Leben und Tod. Nach altem Glauben regiert sie zur Zeit des Winters bis zum Lichtmessfest am 2. Februar und damit bis zur Wiedererweckung des Frühlings.

Laut Volksglauben ist der Schwarze Holunder, auch Holler, Elhorn oder Fliederbusch genannt, Frau Holle geweiht ist. Er gehört zur Familie der Geißblattgewächse und trägt den lateinischen Namen Sambucus nigra. Es gibt ihn in fast ganz Europa, aber auch in Kleinasien, im Kaukasusgebiet und in Westsibirien. Waldränder und Halbschatten gehören zu seinen bevorzugten Standorten und er gedeiht besonders üppig an feuchten Plätzen.

In der nordischen Mythologie der Germanen gibt es die Vorstellung, dass die Göttin Freya, die Beschützerin von Haus und Hof, in einem Holunderbusch wohnt. Die Vorstellung, dass gute Geister in diesem Busch leben, gab es auch bei den Griechen und Römern. Deshalb wurde oft Holunder in der Nähe des Hauses gepflanzt. Im Schweizer Alpenraum galt der Holunderbaum als Tor zum Jenseits. Im Baltikum glaubte man, dass Puschkaitis, der Gott der grünen Wildnis, im Hollerbusch wohnt und von dort aus die Geschicke der Menschen leitet. Aus dem Baltikum kommt auch die nächste Musik: Schnee-Holunder, es singt der Kammerchor „Ave Sol“ aus Riga.

MUSIK 8

[RBB] F047514-001, 3'16

Volkswaise; Traditional:

Schnee-Holunder für Chor a cappella

Kammerchor "Ave Sol" Riga

Leitung: Imants Kokars

Schnee-Holunder, eine baltische Volkswaise mit dem Kammerchor „Ave Sol“ aus Riga.

Unheimliches passiert auch in Otfried Preußlers Roman „Krabat“ zur Zeit der Rauhnächte. In der Nacht zum Dreikönigstag hat der 14-jährige wendische Junge Krabat dreimal denselben Traum: 11 Raben sitzen auf einer Stange, ein Platz ist frei und eine heisere Stimme ruft ihn, in die Mühle beim Schwarzkollm zu kommen. Krabat folgt diesem Ruf und trifft dort einen seltsamen Meister, bei dem er nicht nur das Mühlenhandwerk, sondern noch ganz anderes lernen soll. Er besteht die Probezeit und wird ein Schüler der Schwarzen Künste. Immer freitags verwandeln sich er und die anderen 11 Müllergesellen in schwarze Raben. Gegen Jahresende wird die Stimmung bei allen gereizt, in der Sylvesternacht kommt Tonda, mit dem sich Krabat angefreundet hat, gewaltsam ums Leben. Er wird in der Einöde begraben.

Am Vorabend des Dreikönigtages kommt der Meister mit einem neuen Lehrlingen zurück. Ein sich wiederholendes Ritual, ein ewiger Kreis, in dem einer der Müllerburschen sterben muss und ein neuer Junge seinen Platz einnimmt.

Aus diesem Kreislauf scheint es für Krabat kein Entkommen zu geben. Allein die Liebe der jungen Kantorka, der er mehrmals begegnet ist, kann ihn befreien. Sie schafft es, Krabat unter den zwölf gleich aussehenden Raben zu erkennen und den Bann zu brechen. Nicht nur Krabat, sondern auch die anderen Müllerburschen sind endlich frei.

Die Krabat-Sage stammt aus der Oberlausitz in Sachsen und spielt in der Gegend rund um Hoyerswerda. Sie gehört zum wendischen Volksgut. Otfried Preusler, der vor 100 Jahren geboren wurde, hat sie nacherzählt, sein Roman aus dem Jahr 1971 hat bis heute nichts von seinem Zauber verloren. Gerade ist er in einer Neuausgabe mit Zeichnungen von Mehrdad Zaeri erschienen. 2008 hat der Regisseur Marco Kreuzpaintner diesen Stoff mit David Kross in der Titelrolle verfilmt, die Musik dazu stammt von Annette Focks.

MUSIK 9**M0244056-001, 3'23****Annette Focks:****Krabat (Krabat - Original Soundtrack)****Philharmonic Sound Orchestra Munich****Leitung: Annette Focks**

Die Titelmusik zum Film „Krabat“ von Annette Focks, gespielt hat das Philharmonic Sound Orchestra Munich unter der Leitung der Komponistin.

Zum Abschluss dieser kleinen Musikstundenreihe über die Rauhnächte treffen wir noch die italienische Weihnachtshexe, die Befana. In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar fliegt sie auf der Suche nach dem Jesuskind auf einem Besen von Haus zu Haus und bringt Geschenke oder bestraft. So zumindest der Volksglaube. Ihr Name lässt sich von Epiphanie herleiten, dem Dreikönigsfest, das von seinem lateinischen Namen her eigentlich „Erscheinung des Herrn“ bedeutet. Laut Legende soll die Hexe von den Hirten die Frohe Botschaft gehört haben. Der Stern von Bethlehem sollte auch sie zur Krippe führen. Da sie jedoch zu spät aufbrach, verpasste sie diesen Stern und musste sich alleine auf die Suche machen.

Bis heute hält sich der Brauch, dass italienische Kinder am Vorabend des Dreikönigtages Strümpfe am Kamin aufhängen und einen Teller mit Speisen und Wein für die Befana bereitstellen. Ähnlich wie bei uns am Nikolaustag bringt die Befana nur für die „artigen“ Kinder Geschenke. Die „Unartigen“ müssen mit einem Stück Kohle vorliebnehmen, heute allerdings in Form einer schwarz eingefärbten süßen Zuckermasse, der „Carbone Dolce“.

Während des Faschismus wurde anlässlich des Dreikönigsfests ab 1928 in Italien die Befana fascista gefeiert. Dabei handelte es sich um eine Wohltätigkeitsveranstaltung, bei der Geschenke an arme Kinder verteilt wurden. Dieser Brauch setzte sich auch während des Zweiten Weltkrieges und in der Italienischen Sozialrepublik fort.

Ottorino Respighi lässt die Befana in seinen sinfonischen Dichtungen „Feste Romane“ von 1928 durch die Lüfte fliegen.

MUSIK 10**M0341359-012, 4'56****Ottorino Respighi:****La Befana aus: Feste Romane****Philadelphia Orchestra****Leitung: Riccardo Muti**

Das Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Riccardo Muti mit „La Befana“ aus den „Feste Romane“ von Ottorino Respighi.

Und damit geht der dritte und letzte Teil meiner SWR2 Musikstunden-Reihe über die Rauhnächte zu Ende. Das Manuskript finden Sie auf unserer Homepage, Sie können die Sendung dort, mit der SWR2 App oder in der ARD Audiothek ebenfalls anhören. Mein Name ist Bettina Winkler – ich wünsche Ihnen ruhige Rauhnächte und lassen Sie sich überraschen, was in dieser Zeit noch so alles geschieht.